

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

4.8.1912 (No. 214)



**Zeitungspreis:**  
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert wöchentlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 60 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert wöchentlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einseitige Beilageoberen Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Annahme: größere spätestens 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanstalt: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Nr. 214

Sonntag, den 4. August 1912

109. Jahrgang

Chefredakteur: Gustav Kappert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kuchmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Habelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unversandter Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Unnötige Aufregung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:  
Auf den Pariser Boulevards gehen die Bogen schauwinziger Begeisterung wieder einmal recht hoch. Man hat Wind davon bekommen — oder sollte nicht vielleicht vom Quai d'Orsay aus die Sache absichtlich lanziert sein? — daß vor einigen Wochen ein Jahresvertrag zum französisch-russischen Bündnis abgeschlossen ist, der auch die Marine in den Rahmen der Allianz hineinzieht. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, über die kein Wort verloren zu werden brauchte, denn wenn es einmal hart auf hart geht, und Rußland tatsächlich seinen Platz an der Seite Frankreichs findet, dann wird natürlich, auch ohne besondere Erwähnung im Vertrage, die russische Flotte ebenso wie die Armee, gegen Deutschland mobil gemacht werden. Es handelt sich also im Grunde mehr um eine Formfrage, aber die Begegnung von Baltischport hat doch in den Kreisen der Revanchepolitik ein sehr starkes Aufdrücken hervorgerufen, und um sich davon zu befreien, redet man sich jetzt künstlich in eine Freude über diese „Verstärkung“ der Entente hinein. Vielleicht auch, daß das der Zweck der ganzen Liebung war, denn die Art, wie diese Nachricht herausgebracht worden ist, mehr noch die halb verschämte Form, in der ihre Richtigkeit amtlich bestätigt wurde, legt zum mindesten die Vermutung nahe, daß Herr Poincaré zur Entlastung seines innerpolitischen Schuldkontos sich diesen diplomatischen Erfolg präpariert hat.  
Freilich brauchen sich jene Eintagsfliegen, die von den wechselnden Stimmungen der vox populi ihr Leben fristen, nicht groß darum zu sorgen, ob sie denn auch wirklichen Anlaß haben, auf diese neue Konvention so besonders stolz zu sein. Gehen sie den Dingen tiefer auf den Grund, so würden sie doch vielleicht mit anderen Gefühlen von dem Blatt Papier sprechen, das ihnen im Augenblick als ein so außerordentlich wertvolles Dokument der Bündnistreue erscheint. Die russische Flotte steht vor der Hand auf dem Papier und es wird mindestens 1917 werden, ehe sie schlagfertig ist. Mehr als fünf Jahre also, in denen gar mancherlei geschehen kann. Zeigen sich doch jetzt schon Verschiebungen in der europäischen Mächteverteilung, die auf eine Annäherung Rußlands an Deutschland schließen lassen und eine russische Flotte, wenn sie fertig ist, ihren geistigen Vätern — die man wohl nicht mit Unrecht in Paris und London sucht, — zu einem sehr unbehaglichen Redenfaktor machen könnten. Denn die Russen bauen nicht nur in der Ostsee, sondern auch im Mittelmeer und werden sich auf die Dauer kaum damit begnügen, die Rolle des tatenlos Zuschauers gegenüber der englischen Mittelmeerpolitik zu spielen.  
Aber auch wenn man von diesen doch recht naheliegenden Gedanken absieht, welche Gefahren sollten für uns aus einer russischen Ostseeflotte erwachsen? Zugang und Ausfahrt der Ostsee sind so eng, daß sie im Ernstfall gesperrt sind, ehe eine Vereinigung der Russen und Franzosen möglich ist. Die Russen sind also auf sich allein angewiesen, sie könnten vielleicht unsern Handel beunruhigen, aber den Zugang in unsere Kriegshäfen zu forcieren, werden sie sich schwer hüten, da ja uns die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal jederzeit frei bleibt und wir in wenigen Stunden aus der Nordsee Refusen heranziehen können, um über sie herzufallen. Schlimmstenfalls also würden einige schnelle Panzerkreuzer zur Beaufsichtigung und Beunruhigung der russischen Flotte vollauf genügen, wir wären nicht einmal gezwungen, einen Teil unserer Marine dauernd in die Ostsee abzukommandieren und dadurch unsere Kräfte gegen England wesentlich zu schwächen. Findet sich dagegen Rußland nicht auf der Seite der deutschen Gegner, so würde schon die Existenz seiner Flotte, selbst wenn es neutral bliebe, England zu einer starken Zersplitterung seiner Streitmacht zwingen und einige Geschwader im Mittelmeer festhalten. Bliebe dann doch immer die Möglichkeit, daß Rußland sich auf unsere Seite schlägt und durch wenige Schiffe den ganzen englischen Handel lahm legt.  
So liegt also weder nach der marinetech-nischen noch nach der allgemein-politischen Seite für Deutschland irgend welche Veranlassung vor, sich über die Konvention zu beunruhigen, und wir haben Grund zu der Annahme, daß man in amtlichen Kreisen mit großer Gelassenheit davon Kenntnis genommen hat. Wir verstehen deshalb auch nicht, weshalb von alldeutschen Kreisen mit auffällender Nervosität an diesem Vertrag und seinen Rückwirkungen auf Deutschland herumgetrillert wird. Man sollte nie ver-

gessen, daß das russisch-französische Bündnis für die Russen jedenfalls nur rein defensiven Charakter hat, da der Casus foederis erst eintritt, wenn Frankreich von zwei Mächten angegriffen wird. Und die Potsdamer Abmachungen haben den Wirkungsbereich der Entente noch wesentlich eingegrenzt. Dagegen ist Rußland natürlich nicht in der Lage, eine Anregung Frankreichs nach einer solchen Konvention abzulehnen, denn in Petersburg braucht man Geld im allgemeinen,

Geld auch im besonderen für den Bau der Flotte. Dazu aber ist das französische Kapital am leichtesten zu gewinnen, besonders wenn man ihm den Brocken einer neuen Marinekonvention hinwirft. Das hat Herr Sazonoff rasch begriffen, und in diesem Geheimnis liegt auch der Schlüssel für das tiefere Verständnis der ganzen Aktion, die eben von Petersburg aus nur gemacht ist, um daraufhin in Paris einen großen Pumpverlauf zu injizieren.

## Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Mexikanische Bestellung in Oberndorf a. N.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 3. Aug. Die mexikanische Bundesregierung hat durch Vermittelung der hiesigen Vertretung der Aufzugfabrik in Oberndorf a. N. einen größeren Auftrag auf Lieferung von Aufzügen erteilt, der sich auf über 8 1/2 Millionen Mark beläuft. Die Lieferung hat sofort zu erfolgen.

### Der Fall Kostewitsch.

(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 3. Aug. Wegen der Haftentlassung von Kostewitsch wird der „Wolf“ auf Anfrage bei der russischen Botschaft mitgeteilt, daß die Rautenfordern von 30 000 M ihre Richtigkeit habe, die russische Regierung bisher aber den Betrag noch nicht einbezahlt habe. Nach der „Leipz. Abendztg.“ soll die russische Regierung heute mittag Frau Kostewitsch mitgeteilt haben, daß die Anweisung der 30 000 M erst am Montag erfolgen kann, somit die Freilassung Kostewitschs bis auf diesen Tag verschoben ist. Kostewitsch erhält einen Paß, mit dem er Deutschland verlassen kann.

### Die „Hansa“-Fahrt.

(Eigener Drahtbericht.)  
Hamburg, 3. Aug. An der Fernfahrt des Dampfschiffes „Hansa“ nahmen teil: Dr. Eckener, Oberingenieur Dürr und 6 Passagiere sowie Frau Dr. Eckener mit ihrer Tochter. Die Fahrt verlief bei wechselnden Winden, die anfangs schwächer waren und später an Stärke zunahm. Die Orientierung war in der Gegend von Crotzheim infolge des starken Nebels sehr erschwert; es mußte lebhaft nach dem Kompaß gefahren werden. Die Fahrt erfolgte mit einer Geschwindigkeit von 22,2 bis 23,3 Sekundenmetern in Höhen von 600—800 Metern. (Siehe Rubrik.)

### Zum Nürnberger Unglück.

(Eigener Drahtbericht.)  
Nürnberg, 3. Aug. Zur Einsturzkatastrofe des großen Elektrizitätswerks Franken veröffentlicht die Firma Doderhoff & Widmann eine Erklärung, in der es heißt: Das eingestürzte Gerüst ist Eigentum der Firma Heinrich Kling jr. in Karlsruhe, die auch die Aufstellung des Gerüsts unter eigener Verantwortung übernahm. Das Gerüst wurde bereits einmal verwendet und zwar für den Bau einer Eisenbetontunnel der Kirche in St. Blasien. Die Ursache des Einsturzes des Gerüsts konnte bisher einwandfrei nicht festgestellt werden. Es wird bestätigt, daß durch den nachfolgenden Regen die zur Belastung verwendeten Sandfüße viel Wasser aufgenommen haben, wodurch eine wesentliche Erhöhung der Belastung stattfand und vielleicht auch eine ungleichmäßige Setzung des Untergrundes verursacht wurde. Doch soll dies nicht direkt zum Einsturz geführt haben, da das Gerüst bereits eine etwas höhere Last ausgehalten hatte. Es bleibt nur die Vermutung, daß der Zusammenhang der Rüttung durch Reiben einer oder mehrerer Verbindungsdrähte am Anschlag der Streben an die vertikalen Stützen gestört wurde, wodurch die Gefahr eines Ausknickens der senkrechten Stahlrohre gegeben war.

### Sechzigjähriges Priesterjubiläum.

(Eigener Drahtbericht.)  
Hohenheim, 3. Aug. Der Prinzregent hat dem Fürstbischof Dr. v. Lütz aus Anlaß seines 60jährigen Priesterjubiläums das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen und ihm in einem Handschreiben seinen herzlichsten Glückwunsch ausgesprochen.

Die hohe Achtung, deren sich Herr v. Lütz erfreut, beschränkt sich nicht auf die Angehörigen seiner Kirche, sondern hat auch bei der protestantischen und israelitischen Geistlichkeit ihre starke Stütze. Das Kapital an Vertrauen, das Stiftspräsident v. Lütz in einem langen Leben sich erworben hat, ließ ihn zu wiederholten Malen mit Erfolg dann seine Kräfte einbringen, wenn Gegenstände oder Mißverständnisse konfessioneller Natur auszugleichen waren. Bei der Bewoelkung Münchens genießt Herr v. Lütz große Beliebtheit, da er fast seine ganzen Einkünfte den Bedürftigen zuwendet, die sich an seine nie verlagende Menschenfreundlichkeit wenden. Alle diese Tugenden zusammengefaßt, lassen das Bild des würdevollen Prälaten als das eines toleranten und friedliebenden Priesters erscheinen, wie sie, meint die „S. Ztg.“, mehr und mehr eine Seltenheit zu werden beginnen.

### Die Staatseinnahmen Italiens.

(Eigener Drahtbericht.)  
Rom, 3. Aug. Die Hauptstaats-einnahmen für den Monat Juli 1912 weisen eine Zunahme von 10 285 000 Lire gegenüber dem Juli 1911 auf. Diese Zunahme ist die größte, die in den letzten Jahren im Juli vorgekommen ist.

### Eine Schiffsfahrts-Weltkonferenz.

(Eigener Drahtbericht.)  
London, 3. Aug. Die niederländische Regierung wird, wie zuverlässig verlautet, in der nächsten Zeit an die Mächte eine Einladung gehen lassen, die zur Beschickung einer Weltkonferenz im Haag auffordert. Der Zweck dieser Konferenz soll sein, ein allgemein geltendes Schiffsfahrts-gesetz zu entwerfen und einzuführen, das im Sinne des englischen amtlichen „Titanic“-Gutachtens eine internationale Regelung der Sicherheits- und Rettungsbestimmungen schafft.

### Aus der türkischen Kammer.

(Eigener Drahtbericht.)  
Konstantinopel, 3. Aug. (Kammer.) Der frühere Minister Halislan und andere jungtürkische Abgeordnete brachten folgende Interpellation ein: „Warum hat der Kriegsminister nicht gegen die Offiziere der Liga „Ketter des Vaterlandes“, die verschiedenen Zeitungen Proklamationen übergeben hat, das Gesetz angewendet? Warum bleibt der Offizier, der im Hause des Kammerpräsidenten einen Drohbrief abgegeben hat, unbefragt? Warum ernannte der Kriegsminister zum Dienst in der Kammerwache Offiziere der genannten Liga? Warum bringt der Kriegsminister Offiziere der Liga als Polizeibeamte in die Kammer, während andere Ligaanhänger in den Wandelgängen sich aufhalten?“

Konstantinopel, 3. Aug. (Kammer.) Der Albanese Surepa (siehe: „Es ist gefährlich, mit dem Feuer zu spielen, nachdem man im Lande alles von unten nach oben gelehrt hat. Sie aber bleiben bei dieser Handlungsweise, das ist eine Schmach!“) (Lärm.) Halislan forderte den Präsidenten auf, gegen Surepa die Geschäftsordnung anzuwenden, weil er das Haus beleidigte. Surepa erwiderte: „Es ist eine Schmach!“ Halislan protestierte. Surepa und Halislan beleidigten sich gegenseitig in der schwersten Weise. (Lärm.) Man umringte die beiden, während eine Anzahl der Abgeordneten dem Präsidenten zurief, man solle die Geschäftsordnung gebrauchen. Surepa rief: „Ich verzichte auf mein Mandat!“ Lärm und Rufe: „Der Bericht wird angenommen!“ — Der Präsident erklärte, er werde gegen Surepa und Halislan einen Tatbestand ausprechen. Halislan rechtfertigte sich. Schließlich beschloß die Kammer, nur gegen Surepa, der sich entzweitete, einen Tatbestand auszusprechen. Die Interpellation an den Kriegsminister wurde einstimmig angenommen und der Minister aufgefordert, sofort zu erwidern.

### Schweres Eisenbahnunglück in Brasilien.

(Eigener Drahtbericht.)  
London, 3. Aug. Auf dem Zentralbahnhof von Rio de Janeiro stießen mit furchtbarer Geschwindigkeit 2 Personenzüge aufeinander; der Anprall war so heftig, daß verschiedene Waggons ineinander geschachtelt wurden, wodurch viele Passagiere buchstäblich zerquetscht worden sind. Einer herbeigeleiteten Hilfsmannschaft gelang es bisher, 200 Tote und Verletzte zu bergen; man fürchtet jedoch, daß noch eine Anzahl Verletzte unter den Trümmern begraben liegen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Danzig, 3. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der neue Turbinenkreuzer „Göben“ erreichte bereits auf der Fahrt nach Danzig, ohne die Maschine zu forcieren, nahezu 30 Seemeilen Geschwindigkeit in der Stunde.  
Megandrowsk (Gouvernement Jelateroslaw), 3. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der Fabrikbesitzer Babowski, ein deutscher Reichsangehöriger und sein Sohn wurden von einem früheren Meister ihrer Fabrik, der ebenfalls deutscher Herkunft ist, überfallen und schwer verwundet. Der Täter wurde, als er seiner Verhaftung Widerstand entgegenzusetzen wollte, von einem Gendarmen erschossen.

### Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

## Italienische Heldenverehrung.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

C. H. Rom, 31. Juli.

Das römische Volk hat sich in der letzten Zeit über Mangel an Abwechslung in dem Kriegsprogramm nicht beklagen dürfen; seinem Begeisterungsbedürfnis und seiner Schaulust wurde in weitem Maße Rechnung getragen. Jeden Morgen und jeden Abend raucht durch die schwarzen Zeitungsbüchsen die gewaltige Siegesepopöe von der „Bergewaltigung“ der Dardanellen. Und wahrlich niemals habe ich die ererbte poetische Begabung eines ganzen Volkes, die mit dem Schwunge der Phantasie und mit der verzierten Begeisterung des Wortes sich unsterbliche Taten und Helden schafft, so bei der Arbeit gesehen, wie in diesen Tagen; ja darin sind sie uns ganz bedeutend über, sowohl die Reden auf der Feder wie die Kommentatoren auf der Weinbank. Ihrem lobenden Temperament genügt nicht ein männliches Bravo der männlichen Tat, die, wenn sie auch ohne Tatsachenwert bleiben mußte, und, wie man jetzt weiß, seit einem Vierteljahr durch genaue Fundierungen und spezielle Liebungen vorbereitet wurde, doch die kriegerische Valeur der Flotte in ein helles Licht stellte und sogar den „italophoben“, österreichischen Admiral Chiari zu einem ehrlichen: Hutab! veranlaßte. Aber nein, das ist aber der hiesigen Selbstbegeisterung nicht genug. Erst müssen sie sich von dem höchsten japanischen Marineattaché hier die Größe ihrer Tat bezeugen lassen, und dann wird im Handumdrehen die ganze Weltgeschichte hergenommen und bewiesen, daß seit Salamis und auch nach Port Arthur der Dardanellenraid einen Rekord im Seerrieg aufstellt. Bedenklicher aber noch als dieser allgemeine Ueberchwang ist die uferlose, in Superlativen schwelgende Detaillierung, bei der jeder Leutnant zu einem Nelson, jeder Matrose zu einem Leonidas wird. Selbst die „Idea nazionale“ beklagt in ihrer letzten Nummer, daß auf diese Weise das gesunde Gefühl für selbstverständliche Pflichtenverfüllung allmählich erstickt werden müsse. Und zeugt es nicht auch von einem bedenklichen Sehfehler, wenn ein Korrespondent des „Giornale d'Italia“ frohlockt, mit der Dardanellen-tat sei der Unglückstag von Lissa endlich wettgemacht? Natürlich macht es solches Selbstlob den ehrlichen Freunden Italiens oft schwer, auch seine in diesem Kriege bewährten nationalen Tugenden zu betonen. Und doch hat nicht auch bei solcher kritiklosen Heldenverehrung die sonst nicht gerade üppig wachsende Tugend der Dankbarkeit ihren schönen Anteil? Psychologia multiplex.

Denn was konnte es anderes als Dankbarkeit sein, das — von dem bischen neugieriger Schaulust abgesehen — Tausende und aber Tausende vorgestern früh noch vor Tagesanbruch auf den Bahnhofspflanz trieb, um nach stundenlangem Warten dem Bataillon Mascari zuzugucken, die, ehe sie nach Erythrea zurückgebracht werden, sich eine Woche lang Rom ansehen sollen. D. h. die sollten eben wohl mehr angesehen werden, welcher wohlwollende Zweck einer weisen Regierung ja auch vollumfänglich erfüllt wird. Rom steht in diesen Tagen unter dem Zeichen des Fez. Besonders in den Abendstunden sieht man auf Straßen und Plätzen die energischen roten Farbentypen über dem Gedränge der kühlenden fuchsenden Menge schweben. Und die strömende Begeisterung des Empfanges rieselt in munteren Bäcklein weiter. Ein jeder dieser lehnigen, hochgewachsenen Afrikaner hat seine Chaperons, seine lauten und stillen Bewunderer und alle hundert Schritt sieht er sich von noch anderen Neugierigen umringt, die ihm seine Tapferkeit bestärken und sich dabei von der Echtheit seiner Hautfarbe überzeugen. Ich muß gestehen, die dunklen Gesellen machen einen recht sympathischen Eindruck und benehmen sich meist würdiger als ihre enthusiastischen Wirte. Daß sie passionierte Soldaten sind, zeigte sich auch bei der Revue vor dem König. Die moralische Wirkung des Aufenthalts in Rom wird sich ja erst später erweisen. Gott sei Dank lesen sie keine römischen Zeitungen. Sonst wäre der Ausbruch eines akuten Größenwahns unvermeidlich. Als Beweis kann ich mir nicht verlagern, eine köstliche Stilprobe mitzuteilen. Nämlich: um die Revue möglichst echt zu gestalten, hatte man für die Offiziere auch ihre eingeborenen Maultiere mitkommen lassen. Diese Tatsache konnte der „Messagero“ aber in seiner Begeisterung unmöglich so leicht vergehen. Also bekamen auch sie den Tribut der Dankbarkeit und wurden „mulletti forti, intelligenti e valorosissimi, di puro sangue eritreo“, wobei der Vollblutstierweis in

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.



diesem Falle besonders niedrig ist. Und nun sage man noch, daß die Italiener nicht tierfreund- lich seien.

Auch noch andere, allzu üppige Blüten eines im Grunde reinen, starken Gefühls sind zu melden. So fordert ein Herr Fani in einem langen pädagogischen Artikel ernsthaft dazu auf, um der Jugend eine kräftige imperialistische Befinnung beizubringen, als Lektüre künftig nicht mehr den „sentimentalen“ de Amicis, sondern Soldaten- briefe aus Lybien zu verwenden und diese eventuell durch Theodor Roosevelt zu ergänzen. Gegen den letzteren Vorschlag wendet sich aber wieder die Redaktion der „Idea nazionale“, die von dem amerikanischen „Zahnbrecher“ nichts wissen will und dafür auf die nationalen Autoren Julius Caesar, Titus, Livius oder Macchiavelli hinarbeitet. Auch diese Schriftsteller sind nach ihr geeignet, „in der Jugend diejenige Moral zu festigen, deren sie heute besonders bedarf, nämlich die Moral eines Volkes, das darnach strebt, sich den größtmöglichen Herrschaftsanteil an der Welt zu erobern, mit einem Worte, die imperialistische Moral.“

Nun, inzwischen geht der Krieg und geht sein wirkliches Erziehungswert fort, das freilich wohl erst hinterher hervortreten kann. Wenn man mit aus Afrika heimkehrenden Soldaten spricht, wird einem das gewiß. Da ferner künftig alle ausgeübene Mannschaft auch wirklich eingestellt werden soll (etwa 130 000 Mann) wird auch die allgemeine Volksbildung einen Schritt vorwärts machen. Und da andererseits das italienische Heer auch nach der letzten Vermehrung nicht mehr als 245 000 Mann (darunter 29 000 Carabinieri) zählt, kann man den oft ja noch recht unklaren nationalen Aufschwung des Volkes begrüßen, ohne befürchten zu müssen, daß seine Regierung künftighin sich von den imperialistischen Heißspornen inspirieren lassen wird. Es ist heute noch wie eine „Rost“stimmung und ein Rost- charakter in dem neuen alten Italien. Aber der Wein soll schon ganz gut werden.

### Rundschau.

#### Ueber den Einfluß der kommenden Reichs- versicherungsanstalt für Angestellte auf den deutschen Kapitalmarkt

Schreibt man uns: Wenn man den Umfang und die Bedeutung der neuen Reichsversicherungsanstalt und ihren Einfluß auf den deutschen Kapitalmarkt beurteilen will, so bietet ein Vergleich mit den bestehenden privaten Versicherungsgesellschaften hierzu das geeignetste Material. Die Prämienentnahmen der neuen Anstalt werden sich jährlich, und zwar schon vom ersten Jahre ab, auf 150 Millionen Mark belaufen. Dabei wird naturgemäß von Jahr zu Jahr durch die Zunahme der Versicher- ten und das Anwachsen ihrer Gehälter eine Steige- rung eintreten. Das Vermögen der Anstalt ist also nach Ablauf von 10 Jahren zwischen 2 und 3 Mil- liarden zu schätzen. Die gesamten Aktiven der 43 deutschen Lebensversicherungsgesellschaften belaufen sich nach den letzten Veröffentlichungen des Aufsichts- amtes für Privatversicherung auf 4,7 Milliarden Mark. Die neue Anstalt wird also nach 10 Jahren bereits die Hälfte des Gesamtvermögens aller deut- schen Lebensversicherungsgesellschaften erreicht haben. Die sofortige Bedeutung der Anstalt er- gibt sich aus folgendem Vergleich: Die großen vier Gegenleistungsgesellschaften in Deutschland hatten zusammen 184,4 Millionen Prämienentnahmen, die neue Anstalt dagegen 150 Millionen bereits im ersten Jahre. Für die Leistungen der neuen Anstalt ist naturgemäß die Erzielung eines günstigen Zin- sfußes von größter Bedeutung. Dabei ist zu be- rücksichtigen, daß nach dem Gesetz 25 Prozent aller Anlagen in Reichs- und Staatsanleihen bewirkt werden müssen. Nach 10 Jahren werden also vor-

ausichtlich etwa 600 Millionen Mark von der neuen Anstalt in Reichs- und Staatsanleihen ange- legt sein. Der übrige Teil, fast 2 Milliarden, wird überwiegend in Hypotheken zur Anlage gelangen. Aus diesem Grunde läßt sich auch annehmen, daß man besonderen Wert darauf legen wird, das Direktorium durch Persönlichkeiten zu ergänzen, welche auf Grund ihrer früheren Tätigkeit in der Lage sind, die Leitung der Finanzverwaltung zu übernehmen und die Hypothekenanlage zu regeln.

#### Bevorzugung der Turner bei der Militär- dienstzeit.

Von militärischer Seite schreibt man uns: Es ist angeregt worden, der deutschen Turnerschaft dadurch einen Ansporn zu geben, daß guten Turnern ge- wisse Bevorzugungen in der Ableistung ihrer Dienst- pflicht eingeräumt werden. Als solche Bevorzugungen sind vorgeschlagen eine Abkürzung der Dienst- zeit, bessere Garnisonen und eine schnellere Be- förderung. Die Heeresverwaltung erkennt die Be- deutung des Turnens für den Militärdienst unbeding- t an und der Kriegsminister hat deswegen auch zugesagt, diese Wünsche in Erwägung ziehen zu wollen, um zu prüfen, ob in dieser Beziehung irgend etwas geschehen kann. Eine Herabsetzung der Dienstzeit als Anerkennung für gutes Turnen kann aus militärischen Rücksichten aber nicht in Frage kommen. Denn einmal ist das Turnen noch keineswegs eine Vorbildung, die für alle Dienst- tätigkeiten von Bedeutung ist. Ein guter Turner braucht noch keineswegs ein guter Schütze zu sein und sich als Vorgesetzter eignen. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß die Truppe bei den gesteig- erten Anforderungen an die Ausbildung seit Ein- führung der zweijährigen Dienstzeit gerade solche Leute, die sich durch körperliche Gemüthsstärke aus- zeichnen, zur Unterfütterung der Unteroffiziere sehr nötig hat. Was ferner den Wunsch nach besserem Anancement anbetrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß körperlich gewandte Leute, wenn sie gewissenhaft ihre Dienstpflichten erfüllen, sehr bald zum Vornehen befördert werden. In dieser Beziehung besonders bindende Vorschriften zu erlassen, erscheint mithin überflüssig. Erwägenswert er- scheint aber die Anregung, guten Turnern ebenso wie den Freiwilligen die Wahl der Garnison zu überlassen. In diesem Punkte hat der Kriegsmini- ster eine wohlwollende Prüfung zugesagt. Aller- dings sind auch hier gewisse Schwierigkeiten zu überwinden. Denn die Freiwilligen gehen be- kanntlich zu den Truppenteilen, zu denen sie Be- ziehungen haben. Diesem dienen auf diese Weise Generationen nacheinander bei demselben Trup- pentheil. Ein solcher Zusammenhang mit den Trup- pentheilen darf naturgemäß nicht beeinträchtigt wer- den, indem man den Turnern das Vorrecht der freien Garnisonwahl einräumt. Immerhin dürfte bei der Bedeutung, die auch die Heeresverwaltung der Jugendpflege und der Turnerei beimißt, ver- sucht werden, einen Ausweg zu finden.

#### Kleine Rundschau.

Das Krupp-Jubiläum. Mit dem 3. August be- ginnen in Essen die aus Anlaß der Kruppischen Hun- dertjahrfeier veranstalteten Feiertage, zu denen monatlange Vorbereitungen getroffen wurden. Heute gilt es, die Kruppischen Jubilare zu ehren, deren Zahl aus den beiden in Betracht kommenden Jahrgängen 1911 und 1912 etwa 800 beträgt. Während sonst diese Ehrung der Jubilare den Sonntag, der dem 17. Februar, dem Geburtsstage des dritten Krupp, Friedrich Alfred, vorangeht, der folgt, veranstaltet wird, hat die Firma in diesem Jahre sie in den Rah- men der Jubiläumfeier einbezogen und sie bedeu- samer und feierlicher gestaltet, wie es sonst üblich war. Sie alle sind zum Hügel geladen, wo in der großen Festhalle Herr Krupp von Bohlen und Ha- bach und Frau Gemahlin die Gäste empfangen und bewirten wird. Am 6. August wird dann im städtischen Saalbau zu Essen ein Bankett als Feier der Kruppischen Arbeitsgemeinschaft gegeben werden, während am 8. August die Jubiläumfeier im Haupt- verwaltungsgebäude in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers stattfindet. Dieser offiziellen Feier werden sich dann auf dem Hügel zu Ehren des Kaisers und der geladenen Gäste besondere Veranstaltungen anschließen.

### Berliner Brief.

#### Fremde in Berlin. — Geräuschvoller Sommer- schlaf. — Gefahren der Wasserrente. — Die Ver- antwortlichen und wir. — Die Frau auf der Bank.

Man begreift es nur sehr schwer, wenn man vom Land, aus der herzerquickenden Alpenluft oder von der See zurückkehrt — aber es kann schlechterdings nicht bezweifelt werden: auch in Berlin gibt es Fremde!

Mitten im Hochsommer scheuen Tausende nicht die Hitze der Großstadtstraßen und all das Un- liebliche, das damit zusammenhängt, sondern fahren mutig nach dem grauen Spreebabel, wan- dern unermüdet über den nachgiebig werden- den Asphalt, gewinnen der Friedrichstraßen- Atmosphäre ein unbegreifliches Vergnügen ab, füllen die riesigen Weinbetriebs-Futteranstalten und suchen den nächtlichen Aufenthalt im heißen Hotelzimmer durch ein umfassendes Studium des ach! so „berühmten“ Berliner Nachtlebens abzu- füllen. Russisch, Sächsisch, Rheinisch vermischen sich mit der holdseligen Mundart der Eingebore- nen. Und nicht selten tritt schon der überpeitschte Kraftwagen mit dem winzigen Sternbanner auf...

Trotz alledem — ist es zu glauben? — wird Berlin dem Heimkehrenden vorläufig nicht über- mäßig sympathisch. Er findet die sonderbare Mischung von fortgesetztem Lebenswandel und penetrantem Nichts-los-sein wieder, der er auf ein paar Wochen so freudig entflohen war. Und er findet dafür den neuen Namen: geräuschvoller Sommer-schlaf. Das würde also, wenn man im Bilde bleiben will, bedeuten: Berlin ist zwar nicht richtig wach, aber immerhin — es schnarcht.

Sehr lebhaft beschäftigen die Daheimgebliebenen oder Wiedergekehrten sich jetzt mit den Landsteuern, die an deutschen Seegestaden weilen und deren so zahllos viele sind, daß die boden-

ständigen Bewohner der Waterkant schlichtweg alle Sommerfrüher als Berliner bezeichnen, ob- wohl „da droben“ zur vorgerückten Sommers- zeit auch der reifere Sachse nicht selten und nicht nur in einzelnen Exemplaren vorkommt. Mit Teilnahme, mit Besorgnis, teilweise vielleicht auch mit einer schwachen und unbewußten Bei- mischung von Genugthuung denkt man in Ber- lin an die vielen und vielfältigen Unglücksfälle, von denen die „Berliner“ am Meeresstrand be- droht scheinen. Ob diese Unfälle sich auch ver- hältnismäßig gemehrt haben, wissen wir nicht. Daß sie aber mindestens im selben Maße zahl- reicher wurden, indem das Sommerfrühchen im- mer weitere Kreise erfaßt, das unterliegt gewiß keinem Zweifel.

Die uralte Sicherheitsmethode, daß man den Brunnen zudeckt, wenn das Kind hineingefal- len ist, sie wird in jedem Sommer exakter und wortreicher befolgt. Daß das keine Gewähr für künftige bessere Vermeidung schrecklicher Zwischenfälle bietet, lehren uns das Unglück von Binz und all die neuesten Unfälle rudernder und schwimmender Stabkreuzer mit mehr als wün- schenswerter Deutlichkeit. Es scheint wirklich, daß vorbeugendweise ein bischen mehr ge- sehen muß.

Aber wie? Immer wieder dasselbe Schau- spiel: trauernde Anverwandte, empörte Bade- gäste, wohlmeinende Hinweise der Presse und einschließende Abseignungen von Seiten der Bad- verwaltungen, Badhausbesitzer ufm. Wer ist in Wirklichkeit schuld, daß immer wieder und wieder durch beklagenswerte Katastrophen Men- schenleben vernichtet und ungezählte Erholung- suchende in Angst und Schrecken versetzt werden?

Die Antwort kann, wenn wir aufrichtig sind, nur lauten: alle, wir alle. Zuoberst fehlt es den Regierungs- und Polizeiorganen — trotz aller allgewohnten Bevormundung des deutschen Publikums — vielfach doch an der rechten Fähigkeit, wahrhaft wirksame Vorkehrungen zu treffen, ohne die Freude an freien Wasserport-

Ein Preisaus schreiben für die Presse. Der Vor- stand des Vereins zur Förderung zeitgemäßer Rechtspflege und Verwaltung, „Recht und Wirt- schaft“ hat einen Preis von 1000 M für folgende Aufgabe ausgesetzt: „Das Verhältnis der Presse zur Justiz unter besonderer Berücksichtigung der Be- richterstattung durch die Presse und ihrer gesetz- lichen Verantwortlichkeit.“ Bei der Behandlung des Themas soll weniger auf rein historische und theoretische Erörterungen als auf praktische Vor- schläge Gewicht gelegt werden. Die Ablieferung der Arbeiten soll bis zum 1. Juli 1913 erfolgen, die Bedingungen sind kostenlos erhältlich bei der Ge- schäftsstelle des Vereins „Recht und Wirtschaft“, z. B. des Herrn Reg.-Rat Dr. Rothmann-Berlin W., Meinekestraße 7. Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Oberlandesgerichtsrat Dr. Boerngen, Jena; Reichsgerichtsrat Ebermeyer, Leipzig; Dr. jur. Faber, Vorsitzender des Vereins deutscher Zeitungsverleger in Magdeburg; Verlags- buchhändler Georg Krampen, Schriftführer des Börsenvereins deutscher Buchhändler in Berlin; Chefredakteur Marx, 1. Vorsitzender des Reichs- verbandes deutscher Presse in Berlin, und Geh. Re- gierungsrat Witting in Berlin.

Seefischerei beim Militär. Die Bayerische Militärverwaltung widmet seit einiger Zeit der Seefischerei besondere Aufmerksamkeit und eine Verordnung die Verwendung des Seefisches empfohlen. Der Seefisch bildet wegen seines Ei- weißgehalts einen wertvollen Bestandteil des Speisezettels und stellt sich auch im Preise vorteil- haft. In vielen preussischen Truppenteilen wird seit Jahren regelmäßig Seefisch verabfolgt, und auch in der russischen und belgischen Ar- mee — in letzterer auf persönliche Initiative des Königs — spielt der Seefisch als Nahrungsmittel eine große Rolle.

Die Internationale diplomatische Ausstellungskonferenz. Wie wir hören, dürfte noch in diesem Jahre eine internationale diplomatische Ausstellungskonferenz stattfinden, die sich mit verschiedenen Fragen des internationalen Ausstellungswezens befaßt soll. Als Vorbereitung hierzu, insbesondere zur Verständigung über die der Konferenz vorzuliegenden Fragen, haben bereits Beratungen zwischen Vertretern aller beteiligten Reichsregierungen, der preussischen Ministerien und familiärer größerer Bundesstaaten stattgefunden. Auch die Endurtheile der Ausstellungs-Kommission für die deutsche Industrie war dabei durch Mitglieder ihres Direktoriums vertreten.

### Sozialpolitische Rundschau.

#### Einen Fortschritt für das Handwerk

bedeuten neuerliche Regierungsentscheidungen zu § 100 q der Gewerbeordnung. Der genannte Paragraph schreibt vor, daß die Zwangsinnung ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise nicht be- schränken darf. Neuerdings sind aber die Bestre- bungen der Handwerker gerade auf die Einführung von Mindestpreisen gerichtet, weil sie darin ein gutes Mittel sehen, die Schleuder Konkurrenz und gegenseitige Unterbietungsstucht zu beseitigen. Der § 100 q steht in seiner heutigen Fassung diesen Be- strebungen hindernd im Wege, und das Handwerk erstrebt schon lange eine Reform dieses Paragraphen. Unter den heutigen Verhältnissen bleibt nichts anderes übrig, als neben der Innung eine Vereinigung zu bil- den, deren Zweck die Festsetzung von Preisvereinba- rungen bildet. Mit Hilfe von Konventionsabreden, deren Einziehung am besten durch Hinterlegung von Wechseln geschieht, hat man schon Erfolge erzielt. Für diesen § 100 q hat nun das sächsische Ministerium des Innern eine wichtige Entscheidung gefällt. Eine Reihe von Zwangsinnungen hat in ihr Statut eine Bestim- mung aufgenommen, wonach das Veröffentlichen von Schleuderpreisen für gewerbliche Leistungen verboten ist. Das sächsische Ministerium hat die Zulässigkeit einer derartigen Bestimmung bestätigt. Der Grund- satz der Gewerbefreiheit steht den Zwangsinnungen nicht im Wege, wenn sie ihren Mitgliedern verbieten wollen, Preise für gewerbliche Leistungen bekannt zu geben. Denn dieser Grundsatze beziehe sich nur auf die Zulassung zum Gewerbebetrieb, nicht aber auf die Art der Ausübung. Nach § 88 Abs. II der Gewerbe-

ordnung entscheide darüber, inwiefern Innungsmit- glieder zu Handlungen oder Unterlassungen ver- pflichtet werden könnten, der Umfang der gesetzlich oder statutarisch vorgeschriebenen Innungsaufgaben. Bei der Zwangsinnung sei noch besonders zu prüfen, ob die auszuwerbende Verpflichtung nur der speziell für die Zwangsinnung geltenden gesetzlichen Bestim- mung entgegenstehe. Das sei hier nicht der Fall, denn das Verbot der öffentlichen Bekanntgabe von Preisen beschränke nicht die beliebige Festsetzung von Preisen. Die Aufsichtsbehörden in Düsseldorf haben sich dieser Auffassung angeschlossen. Der Innung stehe die Ausübung ihrer Wirksamkeit auf solche Interessen ihrer Mitglieder zu, die nicht in den §§ 81 a und 81 b aufgezählt sind. Der Beschluß des Verbotes der Bekanntgabe von Schleuderpreisen sei daher zu recht ergangen. Innerhalb des Geschäftslokales könne wohl eine Tafel angebracht sein, auf der die Mindest- preise der Innung unterboten werden, jedoch dürfe die Tafel von außen nicht sichtbar sein. Es bedeutet sicher einen Fortschritt, wenn die Zwangsinnung die öffent- liche Bekanntgabe von Schleuderpreisen verbieten kann. Gerade die öffentliche Bekanntgabe von Schleuderpreisen, die Reflekt, ist von sehr schädlichen Wirkungen für das ehlich vorwärtsstrebende Ge- werbe begleitet.

#### Zur Frage der Sonntagsruhe der Beamten und Unterbeamten der Reichspostverwaltung.

Auf Grund einer Verfügung der Reichspostver- waltung, in der ausgeführt ist, daß den Beamten und Unterbeamten Sonntagsruhe in einem solchen Umfang gewährt werden möge, als es mit den dienstlichen und finanziellen Verhältnissen der Ver- waltung irgend vereinbar ist, haben sich die Be- amten und Unterbeamten der Reichspostverwaltung in bezug auf die Sonntagsruhe weitestgehend geeinigt. Es ist der Grundbesitz ange- stellt, daß in einem Zeitraum von 2 Wochen jeder Ange- stellte mindestens für einen Sonntag, sei es für einen ganzen Tag oder für zwei halbe Tage, vom Dienst befreit wird. Ueber dieses Mindestmaß an Sonntags- ruhe ist aber tatsächlich bereits weit hinausgegangen. Die Zahl derjenigen Angestellten, die Sonntags- ruhe über das festgesetzte Maß hinaus genießen, ist seit dem Jahre 1904 bei den männlichen Beamten von 61 Prozent auf 78, also um 17 Prozent, bei den weiblichen Beamten von 80 Prozent auf 92, also um 12 Prozent und bei den Unterbeamten von 43 Prozent auf 53, also um 10 Prozent, gestiegen. Daß dieser Fortschritt nicht zum Stillstand ge- kommen ist, dafür bürgen die Bemühungen der Ver- waltung für eine mögliche Ausdehnung der Sonntags- ruhe. — Auch in bezug auf das Leistungsmaß der Beamten an Dienststunden ist eine Besserung an- getreten. Die Oberpostdirektionen, bei denen durch die Vertretungszunahme die Zahl der Dienststunden gegen früher gestiegen ist, sind angehalten, sofern die Stundenzahl über das Maß hinausgeht, was nach der Schwierigkeit des Dienstes und der Inanspruch- nahme des Personals für angemessen zu erachten ist, das Personal zu verkleinern. In bezug auf die An- rechnung des Nachdienstes ist zu berücksichtigen, daß die Reichspostverwaltung die einzige Verwaltung ist, bei der der Nachdienst anderthalbfach gerechnet wird.

#### Die gemeinnützige Rechtsauskunft und die Pflege des Rechtsfriedens.

Ueber die friedensrichterliche Tätigkeit der ge- meinnützigen Rechtsauskunftsstellen und ihre Aus- gestaltung im Dienste der Rechtspflege bringt die neueste Nummer der Deutschen Juristen-Zeitung wertvolle Ausführungen. Es wird vorgetragen, wie gerade die Rechtsauskunftsstellen berufen sind, ver- mehrbare Prozesse in Bagateltsachen zu verhindern und Armenrechtsprozessen durch ihre aufklärende und vermittelnde Tätigkeit vorzubeugen. Schon heute entfalten die gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen nach dieser Richtung hin eine ausgedehnte Tätigkeit. In noch weit höherem Maße werden sie aber der Rechtspflege und dem Rechtsfrieden dienen können, wenn sie bei der bevorstehenden Reform der Zivilprozedur in den Organismus unserer Rechtspflege eingegliedert und ihnen alle die Aufgaben zugewiesen werden, zu deren Lösung sie ganz besonders berufen erscheinen. Die Vor- schrift eines Vorterrmins vor der Rechtsauskunftsstelle in allen Streitfällen mit einem Objekt unter

übungen zu erfinden. Es fehlt hier und da an Bemühen, am praktischen Blick, an rechtzei- tigem Mitgehen mit der ungeheuren Entwic- lung des Reise- und Badewesens. Den inter- essierten Land- und Strandgemeinden und Aktien- Gesellschaften fehlt jumeilen die Lust, sich ebenso freudig-gründlich für Badeaufsicht, Brückenbau, Sauerstoffapparate ufm. zu interessieren, wie für einheitliches Hochhalten der Zimmerpreise, für flotte Aufwärtsentwicklung der Kurtagen und ähnliche Mittel friedlichen Kampfes gegen die Eindringlinge.

Und wie die übliche Regierungsmaschine hier teilweise gerade deshalb zu verfallen scheint, weil die Badegast nur einen Teil des Jahres, nur einen Ausnahmezustand darstellt, so ist bei den Sommerfrühern das Ausnahmestadium, Unge- wohnte, die Hauptursache trauriger Ereignisse. Wir Großstadtmenschen stehen ungeachtet aller wachsenden Sportliebe, im großen ganzen doch den Gewässern, namentlich aber dem Meer, all- zu fremd und unkundig gegenüber. Wir stel- len uns die Befanntheit mit dem Ozean zu leicht, die Elemente zu zahm vor. Mit unserm ungehaltenen Aug und Ohr, mit unserer an- maßlichen Ueberhöhung der eigenen Kräfte, wagen wir uns leicht allzu weit vor, kottieren mit der Gefahr und brauchen garrnisch so sehr zu staunen, wenn der eine oder andere von uns darin unterkommt. Woraus sich dann die Lehre ergibt: immer noch mehr, viel mehr Uebung der Sinne und der Muskeln inmitten der groß- städtischen Zivilisation; und weit mehr Respekt vor den Elementarmächten während unserer flüchtigen Besuche in der ungezähmten Natur!

Daß die Verantwortlichen damit nicht ent- lastet werden sollen, haben wir uns schon zu vermerken erlaubt. Wie kann es auf dem platen Lande musterhaft um die sanitären Vor- richtungen bestellt sein, wenn selbst in der wohl- organisierten Reichshauptstadt bei Unglücksfäl- len zuweilen Ratlosigkeit herrscht und durch Kompetenzstreitigkeiten zwischen Behörden und

Krankenhäusern kostbare Zeit zur Rettung Ver- unglückter oder Kranter verzerrt wird!

Auch von diesem Gesichtspunkte aus klebt es ein mahnendes Symptom, daß in den Straßen Berlins ein Veteran Hungers sterben konnte. Und ähnlichermaßen hat sich ein Vorgang, den wir selbst vor kurzem auf dem vornehmen Bape- rischen Platz beobachten mußten, uns unver- geßlich eingegraben. Eine schlichte alte Frau war beim Spazierengehen von einem Schwäche- anfall überfallen worden und, ehe ihr geholfen werden konnte, auf einer Bank gestorben. Mindestens zwei Stunden sah die tote alte Frau auf dem verkehrsreichen Platz!

Eine Menge böder Gaffer scharte sich dicht drumherum, schlechte Kinder nutzten den trauri- gen Anlaß — so unglaublich es klingen mag — zu roher Ullerei aus. Es dauerte eine Weile, bis der Anblick den Neugierigen wenigstens durch ein Tuch verhüllt wurde. Aber uner- träglich lange mußte dann ein Schutzmänn hilf- los dabeistehen, bis die tote Frau geholt wurde. Die Drohkenturker und Kraftwagenführer verweigerten den Dienst, weil das Publikum sich in solchem Fall die Nummer des Fußwerts merkt und dieses künftig meide. Erst nach vielem Telefonieren und Parlamentieren mit allerhand Wohlfahrtsstellen ward dem unwürdi- gen Schauspiel ein Ende bereitet.

In diesen Tagen geschah es übrigens, daß in Wilmersdorf ein Fuhrmann, der vom eigenen Fuhrwerk überfahren ward, wegen Ueberfüllung des „zuständigen“ Krankenhauses seinen Verletzungen erlag, da er zu spät unter ein anderes Obdach gelangte. Berlin ist schön, Berlin ist groß, geht ein Liedlein — aber offen- bar ist Berlin manchmal mehr weiträumig, als wahrhaft groß. Und auf diese Weise ist dafür gesorgt, daß die Abwesenden, die Sommer- bewohner der gefährlichen Wasserrente, doch wenigstens an Gefahren nicht allzuweit vor den Ortsanwesenden voraus haben. Auch ein lädöner Wittsommertröf . . . R o f t.







**Verkauf**  
**Haus-Verkauf.**  
Neues, sehr gut gebautes Haus in der Weststadt, sehr rentabel, zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 497 ins Tagblattbüro erbeten.

**Hausverkauf.**  
Ein gut gebautes 4st. Eckhaus in bester u. verkehrreicher Lage der Oststadt, sehr rentabel, mit fast gehend. Ladengeschäft, ist preiswert zu verkaufen. Offert. unter Nr. 526 befordert das Tagblattbüro.

**Lufkurort.**  
In schönster Gegend des unteren Schwarzwaldes ist ein Haus, der Neuzeit entspr. gebaut, nahe am Walde, mit gr. Garten, weg. Wegzug mit od. ohne Inventar zu annehm. Preis zu verkaufen od. zu vermieten; auch werden Zimmer geteilt vermietet. Offerten unter Nr. 555 ins Tagblattbüro erbeten.

**Altren. Fremdenpension**  
in Baden-Baden, 30 Zimmer, Salon, Speiseaal, bio. Küchen, Bad, reichl. Zubehör, elektr. Licht, Garten, ist bill. für M 105 000, bei M 20 000 Anzahlung zu verkaufen. Off. erb. an Rudolf Mosse, Baden-Baden, F. B. 4062.

**3000 qm Bauplatz**  
sodort bebaubar, und zwar 4st. mit geschlossener Baubeite, an einem äußerst günstigen Platz gelegen, von 4 Hauptverkehrsstraßen begrenzt und vollständig elektr. Bahn, Staatsbahnhof vis-a-vis, ist zu verkaufen oder auch gegen ein rentables Geschäft zu verpachten; Hypothek wird ebenfalls angenommen. Offerten beliebe man unter Nr. 565 an das Tagblattbüro einzureich.

**Käufer Teilhaber**  
Sof. durch mich, da ich lt. notariell Bekand. ca. 3000 solv. Refekt. für hies. u. ausw. Geschäfte, Fabrik, Güter, Gasthöfe u. Grundbes. etc., sowie f. Beteilig. jed. Art etc. stets a. der Hand habe und neue durch eigene Insert. in über 600 Tages- und Fachzeitungen in Massen beschaffe. Abschlässe selbst größt. Aufträge fortl. schon innerhalb weniger Tage. Verlangen Sie kostenfr. Besuch.  
**E. Kommen Nachf.**  
(Inh.: Conrad Otto).  
Stuttgart, Hasenbergstraße 103.  
Auch Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Köln a. Rh., Nürnberg, Breslau.

**Speisezimmer**  
Einrichtungen, neu, in ganz mod. Ausführung, sowie feine Herrenzimmer-Einrichtung, bessere Schlafzimmereinrichtungen und Küchenmöbel; außerdem einzelne Möbel, Betten jeder Art zu verkaufen.  
**2. Feldmann, Sofienstraße 13.**

**Büchschrank**, neu, dreiteilig, sehr schön, billig zu verkaufen: Kaiserstraße 59 im Hof.

**Möbel Aussteuern**  
Liefert in solider Ausführung zu sehr billigen Preisen unt. Garantie reellster Bedienung. Großes Lager am Platz. **Paul Federle, Möbel-, Schneiderei, Ludwig-Wilhelmstr. 17.**  
Seine Herrschaftsmöbel zu verkaufen: 1 Buffet oder Bücher-schrank, 1 Waschkommode (weiß. Marmor), 1 Schreibtisch, wie neu. Karl-Wilhelmstr. 38, 4. St. r.  
Buffet, eichen, beinahe neu, fort billig zu verkaufen. Kaiser-allee 65, 4. Et. rechts.

**Bett**  
kompl., Waschkommode, Schrank, Vertiko, gr. Auszugstisch, Pfeilerkommode, Garderobeschrank, kl. Komm., Damenschreibtisch, Diplomatenschreibtisch, 10 Dienstoffbetten, alles gut erh., zu verkauf. **2. Feldmann, Sofienstraße 13.**

**Günstiger Gelegenheitskauf.**  
Moderne Büro-Einrichtung, fast neu, bill. zu verkaufen: Kaiserstr. 221 III.

**Spezerei-Einrichtung**  
beinahe neu, ist billig zu verkaufen. Näheres Fichel 26a.

**Gutes Federkleid**  
(Schneiderarbeit) für 7 M zu verk. Hans Thomaststraße 9.

**Kornsand's Liegenschafts-Hypotheken-Vermietungs-Büro**  
Karlruhe I. B. Kaiserstrasse 56. 569 Telephon 569.  
Barostunden von 8 bis 1, 2 bis 7 Uhr. Persönlich zu treffen: v. 8 b. 9, 11 b. 1, 5 b. 7 Uhr.  
Vermittlung **kostenlos** für Käufer und Mieter.

**Konzert-Zither**  
mit Mechanik, neu besaitet, sehr starker Ton, ist billig zu verkaufen: Kriegstr. 76, Eingang Hirschstraße, bei Fr. Meißner-Warth.

**Badeeinrichtungen**  
Badeöfen, Bannen, Badeartikel, große Auswahl, billigste Preise: Scheffelstraße 60.

**Eine nur wenige Mal gebrauchte, hochfeine Badeeinrichtung**  
(Wasillanosen und gußeis. vorg. em. Waune) wegzugshalber im Auftrage zu verkaufen: Kaiserstr. 150 im Laden rechts.

**Badewannen, Badesen**  
und Badeeinrichtungsgegenstände, große Auswahl, billigste Preise: Adlerstraße 44.

**Türschließer**  
nur beste Fabrikate, in jeder Preislage stets auf Lager, zu jeder Tür und Tür passend, werden geliefert und montiert, ebenso werden ältere Schließer nachgehoben und repariert in der Schlosserei, Bürgerstraße 9.

**Ein fast neuer Glas-Eisschrank**  
für Birte od. Delikatessengeschäfte sehr geeignet, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Anzusehen Jähringerstraße 76 im Laden.

**Gut erhaltener Kinderwagen**  
Prinzipform, billig zu verkaufen: Werderstraße 68, 3. Stock.

**Wagen**  
4radrig, 30 M, größerer Wagen 65 M, Federwagen 200 M, Sandwagen 30 M zu verkaufen. Sofienstraße 13, parterre.

**Fahrrad**, besonders stark, gut erhalten, billig zu verkaufen. Kriegstraße 184, 3. Stock.

**Herren- und Damenfahrrad**  
Freilauf, sehr billig abzugeben. Jähringerstraße 33, Hof.

**Herren- und Damenfahrrad**  
Freilauf, sehr billig zu verkaufen: Amalienstraße 49 im Zigarrenladen.

**Zu verkaufen**  
3 große Oleanderbäume in Kübeln. Näheres Wilhelmstraße 49 III.

**Ein Boßen Zigarren**  
sind wegen Umzug sehr billig zu verkaufen. Auch kleinere Mengen werden abgegeben. Das ist ein schöner Zigarrenanzünder, für ein Zigarrengeschäft geeignet, billig zu verkaufen: Kaiserstr. 41, Hof, pt.

**Wein- und Mostfässer**  
in jeder Größe zu verkaufen: Eisenmeiststraße 20, Oststadt.

**Zu verkaufen** österreichischer **Wal-lach**, Rappe, 1,88 groß, fehlerfrei, ohne jede Untugend, tadellos geritten und gefahren, kräftig, fröhlich, fröhlicher. Anfragen an **1. Kompagnie, Train-Batalion Nr. 14, Durlach.**

**Jagdhund**, deutsch, langhaarig, im 3. Feld, firm in jed. Art. Auskunft erteilt **Ehr. Hollstein, Herrenstr. 8, III.**

**Dobermann**. Ein Bursch Junge, prima Abstammung, mit Stammbaum, abzugeben: Werderplatz 35, Seitenbau, 2. Stock.

**Für Vogelfreunde!**  
Kanarien (Kollerhamm), prämiert, 1 Hahn, 1 Jahr alt, sehr guter Sänger, 3 prima Buchfinken, 2 Junge Dabnen werden wegen Aufgabe der Zucht billig abgegeben bei **Ferd. Michel, Akademiestraße 24, Seitenbau, 1 Treppe.**

**Gartenerde**  
wird billig abgegeben. In erfragen am **Wau Subministerrum, Gefe Herrenstr. u. Fichel, ob. Scheffelstr. 64.**

**Kaufgesuche**  
**Doppelhaus zu kaufen** gesucht, der Neuzeit entsprechend, Angabe der Miete stückweise u. Ausgaben. Große Anzahlung. Offerten unt. Nr. 448 ins Tagblattbüro erbeten.

**Haus**  
Suche ein Haus mit Einfahrt in der Südstadt, möglichst großer Hof oder Hinterhaus, zu kaufen. Offert. unt. Nr. 271 ins Tagblattbüro erb.

**Kauf oder Tausch**  
Mein zu 8% rentierendes, noch neues Anwesen verlaufe oder vertausche ich auf ein kleineres Geschäft mit Haus oder gutgehende Wirtschaft, auch auf dem Lande, oder Hypotheken, Restkauf-schillinge zc. Markt 2000. — Ueberhaupt und eine 4 Zimmerwohnung frei. Offerten beliebe man unter Nr. 568 ins Tagblattbüro abzugeben.

**Ein gutes Mikroskop**  
zu kaufen gesucht. Off. m. Preis-angabe erbeten: Kriegstr. 47, II.

**Weinfässer**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Einhell, Lachnerstraße 17. Teleph. 1414.

**Herrenfahrrad zu kaufen** gesucht. Off. unter Nr. 560 ins Tagblattbüro erbeten.

**1 Dezimalwaage, Ladewagen-Maße, Gewichte, Mehlkasten, Ladenseiter, Salzkasten zc.** zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 561 ins Tagblattbüro erbeten.

**Sofort Cassa**  
Kaufe ganze Lager und Restpartien in Manufaktur, Weiß- u. Bollenwaren, Konfektion, Schuhwaren u. Zigarren zc. Off. unter Nr. 546 ins Tagblattbüro erb. Bin nur 1 Tag hier.

**Neu-Eröffnung**  
meines Lagers kaufe ich getragene Herren- und Damenkleider zu höchsten Preisen. Postkarte genügt.  
**Arnold Schap,**  
Sachsenstraße 37.

**Altertümer** sucht zu kaufen. Lämle, Markgrafenstr. 22/24.

**Ankauf, Eintauch u. Umarbeitung von alten Gold, Silber, Brillanten, B. Kamphues,**  
Kaiserstr. 207. Telephon 2458.

**Die Stadt. Brodenjammung**  
Bahnhofstraße 32, nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleibern, Wäsche, Stiefeln zc. entgegen.

**Altes Zinn**  
(Staniol) wird angekauft. Zu erfragen im Tagblattbüro.

**Danksagung.**

Beim Hinscheiden meines hochbetagten Vaters

Geheimerat

# Dr. Anton Gutsch

sind uns von nahen und fernen Lieben und Freunden, trotz schon jahrelanger völliger Zurückgezogenheit des Verstorbenen so viele Beweise allgemeiner Verehrung und der Wertschätzung seiner Lebensarbeit als Arzt und besonders psychiatrisch wirkender Strafanstaltsbeamter in Bruchsal (1850—1881) zugegangen, dass wir dafür auch öffentlich herzlichst zu danken uns verpflichtet fühlen.

Karlsruhe, 31. Juli 1912.

Medizinalrat **Dr. L. Gutsch**  
und Familie.

**Georg Oehler, Hofkonditor**

Karlsruhe Herrenstrasse 18  
Telephon 1652

empfiehlt sich bei  
vorkommenden Gelegenheiten  
Grösste Auswahl. Neuheiten

Soeben erschien:

# Baupolizeiliche Vorschriften

der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Mit Stadtplan ♦ ♦ ♦ ♦ Amtliche Ausgabe.

Das Buch enthält neben der Bauordnung auch die Wohnungs- und Schlafstellenordnung, die neue Hausentwässerungsordnung, Gebührenordnung und eine Reihe anderer, den Hochbau betreffenden ortspolizeilichen Vorschriften.

Umfang XII und 192 Seiten 8°, Preis gebunden M. 3.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:

## G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.

Ritterstraße 1 Karlsruhe Telephon 297.

# Schwimmunterricht

wird streng nach Vorschrift erteilt und bitten wir um baldige Anmeldungen im **Friedrichsbad.** Eltern, denen die Gesundheit ihrer Kinder am Herzen liegt, werden auf die regelmäßige Benützung der Schwimmbäder ganz besonders aufmerksam gemacht. Das kalte Bad stählt die Gesundheit und ist deshalb das beste Vorbeugungsmittel gegen alle Krankheiten.

Man beachte das kristallhelle, klare Wasser im Schwimmbassin.



Die politische Lage in Australien.

(Eigener Bericht.)

London, den 31. Juli 1912.

Die letzten der sieben Parlamente Australiens haben in diesem Monat ihre gesetzgeberische Tätigkeit nach den Ferien wieder aufgenommen. Eine Anzahl derselben hat noch eine Reihe von Legislaturabschnitten vor sich, aber in Neu-Süd-Wales, sowie in der Commonwealth-Legislatur bereitet man sich schon auf die am Ende dieser Session stattfindenden Neuwahlen vor. Dabei werden zwei der drei Arbeiter-Regierungen in Australien beweisen müssen, daß sie noch die Majorität der Wähler hinter sich haben. Ob sie es vermögen, wird vielfach bezweifelt. Die allgemeine Stimmung im Lande beginnt sich langsam den Liberalen wieder zuzuwenden, die darunter leiden, daß sie keine in sich gefestigte Organisation besitzen, sondern in ihren Reihen Freihändler und Schutzzöllner zählen, die sich vielfach stark belämpfen. Ob in Neu-Süd-Wales sich schon bei den nächsten Wahlen eine Majorität gegen die Arbeiterpartei zusammenfinden wird, ist mehr als zweifelhaft, noch weniger scheint es im Bundesparlament möglich.

Das beherrschende Moment des öffentlichen Lebens sind die überall sich ereignenden Arbeiterunruhen. Die politischen Organisationen sind nur Arbeiter-Trade Unions unter einem anderen Namen aber mit demselben Ziele: der radikalen Aufbesserung der Lage ihrer Mitglieder. Was darunter verstanden wird, zeigt die Resolution des kürzlich abgehaltenen Arbeiterkongresses, in der ein Arbeitstag von sechs Stunden und fünf Arbeitstage in der Woche gefordert werden. Das alte Ideal des Achtstundentages ist ja längst über Bord geworfen, aber soweit wie die australischen Arbeiter werden wohl die radikalsten europäischen Sozialisten heute noch nicht gehen. Wer gegen solche Forderungen, selbst mit den besten volkswirtschaftlichen Gründen agitiert, wird persönlich angegriffen, so daß die Arbeit für die liberale oder konservative Partei nur von Personen ausgeführt werden kann, die eine äußerst robuste Natur haben und selbst die rauhesten Angriffe über sich ergehen lassen können.

Die Rückständigkeit der Schulbildung macht die Mehrheit der Bevölkerung den Argumenten der arbeiterteilnehmenden Agitatoren allerdings zugänglich, als denen der anderen Parteien, denn höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit und billige Preise sind Schlagworte, die ihren Dienst nie verlagern gegenüber den Bedenken der Liberalen und Konservativen, die doch neben den Interessen der Arbeiter auch die der übrigen Bevölkerungsschichten wahrnehmen müssen. Dazu kommt, daß aus den Reihen der Arbeiter stets neue politische Kräfte erwachen, während die anderen Parteien des politischen Nachwuchses ermangeln. In Neu-Süd-Wales ist der liberale Führer auch nicht geeignet, politische Schüler um sich zu sammeln. Mr. Bades Methode ist zu geschäftsmäßig. Sie wendet sich an die Geschäftsleute und die Farmer, kann aber keine Anhänger unter den übrigen Klassen der Bevölkerung werben. Dasselbe scheint bezüglich der liberalen Führer im Bundesparlament der Fall zu sein. Die Arbeiterpartei hat außerdem den Vor-

zug der Möglichkeit einer besseren, allumfassenden Organisation ihrer Anhänger und erst kürzlich sind neue Bestrebungen dieser Art hervorgetreten, die auf die Schaffung einer strengen Vereinigung aller Handarbeiter hinstreben. Die neue Organisation soll darauf hinarbeiten, Majoritäten in allen Parlamenten Australiens zu erhalten und den Regierungen ihre Bedingungen vorzuschreiben. In der Zwischenzeit soll versucht werden, die Zahl der Arbeiter im Lande durch Bekämpfung der Einwanderung zu beschränken. Der Einwanderer ist zum Lohnfeinde der organisierten Arbeiterchaft Australiens geworden. Alle diese Bestrebungen begegnen aber dem wachsenden Unwillen der Bevölkerung, soweit sie nicht zu den organisierten Arbeitern gehört und der Rückschlag, wenn auch noch weit entfernt, scheint unausbleiblich zu sein.

Sozialpolitische Rundschau.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der Kleinhandelsausschuß der Handelskammer hat in seiner letzten Sitzung eingehend mit dem Gesetzentwurf über die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Man war sich einig darüber, daß die jetzigen Bestimmungen über die Sonntagsruhe, die sich bei Kundtschaft und Geschäftswelt eingelebt hätten, unverändert beibehalten werden sollten. Falls dies nicht möglich wäre, sollte wenigstens der Verschiedenartigkeits der örtlichen Verhältnisse und den wirtschaftlichen Interessen weiterer Kreise dadurch einigermaßen Rechnung getragen werden, daß in offenen Verkaufsstellen eine allgemein zulässige Beschäftigungszeit von 4 Stunden vorgegeben und der Verwaltungsbehörde die Ermächtigung erteilt wird, die Beschäftigungszeit bis auf 5 Stunden auszubehnen. Begrüßt und zur unveränderten Beibehaltung empfohlen wurde die Bestimmung des Entwurfs, wonach die Festsetzung der Beschäftigungsfunden der Polizeibehörde bezug der Gemeinde überlassen bleiben soll.

Bieh- u. Fleischpreise in Karlsruhe.

Dem „Verwaltungsbericht über den Schlacht- und Viehhof Karlsruhe für das Jahr 1911“ entnehmen wir über den Stand der Bieh- und Fleischpreise die nachstehenden Mitteilungen:

Die Marktpreise für Schlachtvieh sind bei allen Viehgattungen mit Ausnahme der Schweine wiederum erheblich gestiegen. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt bei Ochsen im Durchschnitt 7,78%, bei Rindern 5,88%, bei Kühen 10,16%, bei Kälbern 2,62% und bei Schafen 6,43%. Im Gegensatz hierzu sind die Preise der Schweine bis zum Schluß des Jahres um 11,18% gefallen.

Entsprechend der Steigerung der Viehpreise zeigen auch die Fleischpreise wiederum eine weitere Erhöhung. Betrachtet man die Bewegung der Fleischpreise der hiesigen Stadt in den letzten Jahren, so ergibt sich von 1901 bis 1911 beim Ochsenfleisch eine Preissteigerung um 36,76%, beim Rindfleisch um 39,84%, beim Kalbfleisch um 39,43% und beim Schweinefleisch um 8,11%. Der zehnjährigen Durchschnitt 1901 bis 1910 übersteigen die Preise des Jahres 1911 für Ochsenfleisch um 19,28%, für Rindfleisch um 20,95%, für Kalbfleisch um 17,79% und für Schweinefleisch um 1,27%.

Im Unterschied zu der konstant nach aufwärts gerichteten Preiskurve beim Ochsen-, Rind- und

Kalbfleisch bewegt sich die Preiskurve des Schweinefleisches, welches für die breiten Schichten der Bevölkerung die wichtigste Fleischnahrung bildet, in Wellenlinien, d. h. so, daß die Preiskurve periodisch ansteigt und herabsinkt. Auf den Tiefstand im Jahre 1900 (mit 144 3/4 pro kg) folgt ein Hochstand im Jahre 1902 (mit 155 3/4 pro kg), dann wieder ein Hinabgehen im Jahre 1904 (auf 138), dann eine abermalige Aufwärtsbewegung im Jahre 1906 (auf 176), sodann wieder ein Sinken im Jahre 1907 (auf 158), dann ein erneutes Steigen im Jahre 1909 und Anfang 1910 (auf 180 3/4 pro kg).

Die Ursachen dieser starken Schwankungen hängen mit der Eigenart der Schweinezucht und -haltung zusammen, die sich infolge der großen Fruchtbarkeit der Schweine und ihrer verhältnismäßig frühen Schlachtfähigkeit rasch vermehren und ebenso schnell einschränken läßt. Geringe Futtererträge, niedrige Preise für Ferkel, Käufer- und Mastschweine führen — leider — sofort zur Einschränkung der Produktion. Die naturgemäße Folge ist eine Preissteigerung, welche wieder einen Anreiz zur Vermehrung der Produktion bildet. Das vermehrte Angebot veranlaßt wiederum eine Preisfällung und erneute Einschränkung der Produktion.

Es ist nun einleuchtend, daß die ständig steigenden Preise von Ochsen-, Rind- und Kalbfleisch für die Konsumenten besonders stark zu denjenigen Zeiten sich fühlbar machen müssen, in welchen die periodische Welle der Schweinefleischpreise in der Aufwärtsbewegung begriffen ist oder gar ihren Höhepunkt erreicht hat, wie dies in den Leuerungs-jahren 1902, 1906 und 1909 bzw. 1910 der Fall war.

Was das Verhältnis der Fleischpreise zu den Viehpreisen anlangt, so sind im großen und ganzen die Fleischpreise den Viehpreisen gefolgt, so daß von einer übermäßigen Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen nicht die Rede sein kann. Abgesehen von den Hammeln und Schweinen ergibt sich sogar teilweise ein Zurückbleiben der Fleischpreise hinter den Viehpreisen. Die Schweinefleischpreise dagegen sind dem Sinken der Schweinepreise nicht in gleichem Maße gefolgt; daher ist die Spannung hier während einiger Monate zu hoch gewesen. Von den Meßern wurde dies mit dem Hinweis auf die tatsächlichen Verluste bei verschiedenen anderen Fleischsorten begründet, für welchen sie einen Ausgleich suchen müßten.

Um den hohen Vieh- und Fleischpreisen zu begegnen, wurden vom Stadtrat verschiedene Maßnahmen ergriffen und Anträge bei Groß-, Ministerium gestellt, auf eine Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr hinzuwirken. Im Februar wurde der Schlachthofdirektor nach Basel entsandt zum Studium der Vieh- und Viehfleischzufuhr aus Argentinien und Schweden. Auf Grund des von demselben erstatteten Berichtes erlangte der Stadtrat das Groß-, Ministerium des Innern, im Januar d. d. die Zulassung von argentinischem Schlachtvieh unter ähnlichen Kautelen wie in der Schweiz hinzuwirken. Weiter folgten Anträge auf Erleichterung der Viehfleischzufuhr aus Dänemark und Schweden sowie auf Milderung der Fleischschauvorschriften für ausländisches Fleisch. Leider war diesen Anträgen trotz der dankenswerten Unterstützung und Befürwortung des Groß-, Ministeriums ein Erfolg nicht beschieden. Als verhängnisvolles Moment kam noch hinzu, daß die im November des Vorjahres genehmigte Einfuhr von Schlachtvieh aus Frankreich am 9. März infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in mehreren Departements wieder verboten wurde. Aus Frankreich waren innerhalb der kurzen Zeit

445 Schweine und 21356 Stück Rindvieh nach Deutschland eingeführt worden; eine Einschleppung von Seuchen ist dabei niemals festgestellt worden. Nach Karlsruhe kamen von dem französischen Vieh 340 Ochsen, 20 Rinder, 592 Bullen, insgesamt 962 Stück.

Durch die Einfuhr dieses Viehes, welches durchweg von vorzüglicher Qualität war, wurde nicht nur ein weiteres Steigen der Fleischpreise verhindert, sondern sogar zeitweise eine mäßige Herabsetzung derselben ermöglicht. Es darf daher die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die badische Regierung auf die Einfuhr aus Frankreich zurückkommen wird, sobald sich die Seuchenerhältnisse daselbst gebessert haben. Der französische Landwirtschaftsminister hat am 18. Februar im Senat erklärt, daß der nationale Viehstand befriedigend sei und daß Frankreich so viel Vieh hervorbringe, daß es sich auf den Export verlegen könne.

Der Gesamtantrieb an Schlachtvieh auf dem städtischen Viehhof betrug im letzten Jahre 94589 Stück gegen 70067 im Vorjahre, zeigt somit eine Zunahme von 24522 Stück = 34,85 Prozent. Dasselbe ist lediglich auf die gesteigerte Zufuhr von Schweinen bedingt, welche sich von 42103 auf 68681 Stück, somit um 26578 Stück = 63,01 Prozent erhöht hat. Die Zufuhr von Großvieh ist um 292 Stück = 2,57 Prozent zurückgegangen. Der Antrieb an Kälbern hat eine Abnahme von 1483 Stück = 9,43 Prozent zu verzeichnen. Die Zufuhr an Schafen hat um 323 Stück, die Zufuhr an Ziegen um 2 Stück und diejenige an Kitzeln und Ferkeln um 8 Stück abgenommen.

Der Bahnverkehr des Vieh- und Schlachthofes zeigt eine außerordentliche Steigerung. Eingekommen sind 2237 Eisenbahnwagen (gegen 1906 im Vorjahre), davon 2114 mit Vieh beladen und 153 mit Gütern. Abgegangen sind 991 Wagen (gegen 450 im Vorjahre), davon 809 mit Vieh beladen und 182 mit Gütern.

Die Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem hiesigen Viehhof hat im Berichtsjahre eine bisher noch nie verzeichnete Höhe erreicht. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt 16871 Stück = 136,47 Prozent. Im ganzen wurden ausgeführt: 29233 Stück und zwar 897 Stück Großvieh, 265 Stück Kleinvieh, 28071 Schweine.

Landwirtschaft.

Wollmangel infolge Rückgang der Schafzucht.

Die australische Zeitung „Sydney Mail“ weist darauf hin, daß dem fortschreitenden Rückgang der Schafzucht, der jetzt auch in Australien eintritt, der zunehmende Bedarf an Tuch gegenübersteht, der nicht nur mit dem Steigen der Bevölkerung Schritt hält, sondern darüber hinausgeht. Dies insbesondere, weil im Orient mehr und mehr europäische Kleidung eingeführt wird. Infolge dieses wachsenden Mißverhältnisses zwischen Nachfrage und Angebot steht nach der Zeitung baldigt Wollmangel zu erwarten.

Stadtgarten-Theater.

Wochen-Spielplan.

Sonntag: „Der Lohndogel“. Montag: „Alt-Bien“ (Benef. Barbed). Dienstag: „Der Opernball“. Mittwoch: „Boccaccio“. Donnerstag: „Der Lohndogel“. Freitag: „Hugenotten“. Samstag: In Vorbereitung: „Jungfernstift“.

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 3. August.

Im festen Vertrauen auf die weitere Dauer unverändert erfreulicher wirtschaftlicher Konjunktur, zeigte der Beginn des neuen Monats eine zuverlässige Stimmung. Ausschlaggebend für die Haltung der Börse war die günstige Meinung über die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse, so daß der Geschäftsverkehr in einzelnen Werten zwischen einen recht lebhaften Charakter trug. Den Meldungen vom Neuporter Effektenmarkt, der teilweise unter dem Druck der vom Parlament beschlossenen trübseligen Maßnahmen stand, und Gerüchten über die Wahrscheinlichkeit einer demnächstigen Herauslösung des englischen Bankdiskonts, schenkte man keine Beachtung, selbst die infolge Zurückhaltung der Geldgeber hier eingetretene mäßige Steigerung des Privatdiskonts vermochte die feste Tendenz nicht zu erschüttern, da man aus dem glatten Verlauf der Wollmangellösung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Befürchtungen hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Geldmarktlage nicht gerechtfertigt erscheinen. Am internationalen Geldmarkt hat naturgemäß der Monat Juli eine Anspannung gebracht. In Neuport sind die Devisenturse weiter in die Höhe gegangen und haben den Goldpunkt gestreift. Im Goldverkehr der Bank von England mit dem Ausland erfolgte ein Zufluß. Nach dem Ausweis der Bank ist der Wechselbestand weiter gestiegen. Die Abrechnungen des Clearing betragen in der Berichtswoche 327 Millionen weniger. Auch der Ausweis der Bank von Frankreich zeigt eine größere Anspannung. Der Wechselbestand erhöhte sich, während die lombardierten Effekten abnehmen konnten.

Die feste Grundtendenz, die dem Verkehr das Gepräge gegeben hatte, behielt mit wenig Ausnahmen die Oberhand. Die Spekulation bleibt im allgemeinen auf Grund der fortgesetzt günstigen Berichte aus dem Wirtschaftsleben zuverlässig gestimmt. Es waren natürlich wieder einzelne Spezialmärkte, welche davon Nutzen ziehen konnten. Eine besonders günstige Stimmung zeigten Montanpapiere. Die guten Nachrichten vom heimischen Montanmarkt, insbesondere die Meldung von der Eisener Kohlenbörsen, daß das Geschäft abauernd lebhaft sei, und die ungewöhnlich hohen Abwagerstellungen im Ruhrrevier, ferner die Preissteigerungen der Kaltwalzwerke regten an. Der relativ befriedigende Ausweis des Stahltruffs über das zweite Semester 1912 und die Preissteigerungen am amerikanischen Eisenmarkt gaben der Börse einen weiteren Rückhalt. Man verfolgte ferner die Berichte vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt, welche bestätigten, daß die Nachfrage nach Fertigware lebhaft ist und ein flotter Absatz in Kohlen stattfindet. Im Anschluß des Siberia-Ausweises, der von neuem die günstige Situation des heimischen Kohlenmarktes dokumentiert, lagen ganz besonders Harpener, Bochumer, Gelsenkirchener lebhaft und fest. Für Rhön-Bergbau, welche in größeren Beträgen gehandelt wurden, waren wieder Gerüchte verbreitet,

welche die Dividende auf 18% schätzten (i. B. 15%). Laurahütte, Aumeh-Friede und Concordia-Bergbau fanden mehr Beachtung. Am Markt der Transportwerte zeigte sich wieder in der abgelaufenen Woche die sensationelle Bewegung der Aktien der Hanjama-Dampfschiffahrtsgesellschaft an der Berliner Börse. Der wilde Haufe folgte eine Ernüchterung. Es trat für dieses Papier Realisationsbedürfnis hervor, welches zu ganz beträchtlichen Kurschwankungen führte. Im freien Verkehr wurde diese Aktie lebhaft gehandelt. Die impulsive Bewegung der Hanjama-Aktien brachte für unsere Schiffahrtstaktien nur wenig Kursveränderung. Norddeutscher Lloyd lagen fest, Hamburg Paketfahrt gut behauptet. Die Aktien der Baltimore Ohio zeigten feste Disposition. Lombarden sind ausnahmsweise bei lebhafter Nachfrage zu er-möglichen. Schantungbahn, Orientbahn vernachlässigt.

Am Bankmarkt wiesen heimische Bankaktien vereinzelt Kursveränderungen auf. Nachfrage bestand teilweise für die Aktien der Deutschen Bank, Diskontokommandit-Aktien und Berliner Handelsgesellschaft. Kassabanken schwächten sich ab. Die Bankbilanzen per Ende Juni 1912 zeigen, daß sich die Liquidität der Entwicklung nicht gleichmäßig gestaltet hat. Die Verbindlichkeiten der Großbanken sind beinahe so hoch wie vor zwei Monaten. Das Deckungsverhältnis hat sich bei einem Institut gebessert, und zwar bei der Mitteldeutschen Kreditbank. Oesterreichische Banken konnten sich behaupten, da sich die Börsen um das türkische Problem wenig kümmern. Oesterreichische Kreditanstalt zog vorübergehend an und wurde lebhaft gehandelt.

Am Kassamarkt für Rentenwerte waren die Titres des Reiches und Preußens gut behauptet. Das Geschäft behielt sein ruhiges Aussehen. Auch die Anleihen der übrigen deutschen Staaten ließen keine nennenswerte Verschiebungen erkennen. Badische Anleihen vereinzelt abgeschwächt, ebenso Bayern. Hessen behauptet. Stadtanleihen sehr still. Von fremden Fonds, Russen, Liren behauptet. Japaner, Mexikaner schwächer. Ungarrenten, auch Oesterreichische Fonds standen zeitweise im Angebot.

In Elektrizitätswerten konnte sich vorübergehend eine Befestigung durchsetzen. Lebhaftes Interesse bestand für Siemens-Palste, Schudert und Edison-Aktien. Bei diesen Papieren wurden ebenfalls Dividendenbeschreibungen verbreitet, welche aber als zweifelhaft gelten, infolge dieser Aktie das erhöhte Kursniveau nur mühsam behaupten konnte. Akkumulatoren Karlsruh. Reichs-fabr. 154.— 152.— — 2.— Mannesmannröh. 212.— 211,75 — 0,25 Moems . . . . . 271.— 270,25 — 0,75 Motorenf. Oberursel 140,50 139,60 — 0,90 Pp. Röh- und Fabr. . . . . 196.— 192.— — 4.— Rotorn- u. Willems 158,50 158,60 + 0,10 Schnellver. Frankfr. 290,75 292.— + 1,25 Witten Stahlröh. . . . . 224,50 209.— — 15,50 Badische Anilin . . . . . 522,50 531,50 + 9.— Blei- und Silber. . . . . 123,20 123,90 + 0,70 Gold- u. Silb.-Sch. 665,50 685.— + 19,50 Chem. Pö. Grösch. . . . . 260,90 257.— — 3,90

höher. Interesse bestand ferner für Ver. chem. Fabr. Mannheim. Chemische Albert 22% gesteigert. Zementaktien behauptet. Zuderfabriken schließen gut behauptet. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik schwach. Die bisher vorherrschende träge Nachfrage für gewisse Kategorien in Kassaindustriepapieren hat merklich nachgelassen. Motoren Daimler, Naphtha Nobel wenig beachtet. Bei schwacher Tendenz sind Kunstseide zu erwähnen, ebenso gab es auch Gummiwarenfabrik Peter nach. Aluminium gegen Schluß der Woche etwas lebhafter. Brauereien behauptet.

Am Wochenabschluß lag der Börse noch der Ausweis der Reichsbank vor. Er zeigt, daß der festere Grundton, der in den letzten Tagen am Geldmarkt vorherrschte, das Institut stärker in Anspruch genommen hat. Die steuerfreie Notenreserve hat sich wieder vermindert, der Wechselbestand erhöht. Auf die Börse machte der Ausweis nur geringen Eindruck. Der rapide Kursaufschwung, welche die Canada-Pacific-Aktien erfahren haben, gaben vorübergehend einen neuen kräftigen Impuls. Die Gerüchte, die über „Canada“ im Umlauf waren, lassen sich allerdings nicht kontrollieren. Die Version, daß die Absicht auf Verstaatlichung des Unternehmens bestehe, wird von nahestehenden Kreisen als unrichtig bezeichnet. Die Steigerung dieses Papiers brachte Enttäuschung, da der Kurs unter der Neuporter Parität gehandelt wurde.

Wochenabschlußrealisierungen führten zur mäßigen Abschwächung in Montanpapieren. Harpener waren schwächer. Die politischen Meldungen wurden wenig beachtet. Anregend wirkten die für die deutsche Industrie günstigen Exportziffern im ersten Halbjahr 1912. Das Geschäft blieb am Schluß der Woche ruhig, die Tendenz behauptet. Privatdiskont 3 1/2%.

Die Kursentwicklung der Berichtswoche wird durch die nachstehende Tabelle illustriert. Es notierten gegenüber der Vorwoche

Table with 3 columns: 26. Juli, 2. Aug., Vergleich. Rows include Industriepapiere, Banken, Montanpapiere, and Renten.

Table with 3 columns: 26. Juli, 2. Aug., Vergleich. Rows include Farb- u. Hölz, Verein. Chem. Fabr., Mannheim, Farbwerk Mühlheim, Fabrik Weiler-ter-Meer, Holzwerk. Konst., Rütgerwerke, Ultramarinfabrik, Werke Albert, Cellulose Badler, Zement Heidelberg, Zementf. Karst., Gummi Peter, Zellstoff Waldhof, Gillingen Spinnerei, Zuderfabrik Wag-häusel, Zuderfabr. Frankenthal, Deutsche Waffen- u. Munitionsfabr., Brauerei Sinner.

Table with 3 columns: 26. Juli, 2. Aug., Vergleich. Rows include Accumulat. Berlin, Allgem. Gef. Vn., Bergmann Werke, Brown, Boveri & Co., Dtsch. Lieberj. Berl., Felt. & Gmll.-Lah-mener, Licht & Kraft Berlin, Schudert Nürnberg, Voigt & Häffner, Siemens & Halske.

Table with 3 columns: 26. Juli, 2. Aug., Vergleich. Rows include Bochumer Bergbau, Deutsch-Luxemb., Schmelz. Bergw., Gelsenkirchener, Harpener, Westferr. Alfali., Laurahütte, Rhön-Bergbau.

Table with 3 columns: 26. Juli, 2. Aug., Vergleich. Rows include Badische Bank, Rhein. Hyp.-Bank, Rhein. Kreditbank, Wälschle Bank, Südd. Disk.-Ges., Oesterr. Kreditaktien, Deutsche Bank, Diskontokommand., Dresdener Bank.

Table with 3 columns: 26. Juli, 2. Aug., Vergleich. Rows include Oesterr. Staatsbahn, Lombarden, Baltimore Ohio, Schantung Eisen, Hamburg America, Norddeutsch. Lloyd.











**Zu vermieten.**  
Unsere große Fabrikhalle von 55 x 25 m mit 4 m breiter Galerie ist per sofort oder später zu vermieten.  
**Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik**  
i. L.  
Ritterstraße 13/17.

**Werkstätte u. Magazin**  
zu vermieten. Näh. bei Eitlinger, Kaiserstraße 48.

**Werkstätte oder Magazin,**  
20 qm, Schienenkeller 40 qm, hell und trocken, sogleich oder später zu vermieten: Belfortstraße 15.

**Kaiser-Allee 39** ist im Entresol eine helle, geräumige Werkstätte m. Nebenräumen, mit Wasser u. Gas versehen, für ein ruh. Geschäft auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Schillerstr. 24 beim Eigentümer.

**Atelier**  
mit Nebenräumen und Plattform, 10 x 6 m, zu vermieten. Näheres bei  
**Büro Kornsand,**  
Kaiserstraße 56.

**Herrenstraße 11** ist ein schöner, großer  
**Lagerraum**  
mit Oberlicht, ca. 85 qm nebst 2 Zimmern, als Büro geeignet, ca. 50 qm, zusammen 135 qm, zu jedem Zwecke geeignet, per sofort zu vermieten: Herrenstraße 9, Büro.

**Stallung zu vermieten.**  
Hans Thomstraße 9 ist eine Stallung für 2 oder 3 Pferde, mit Heuspeicher, auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 65 im Kontor.

**Stallung**  
zu vermieten: Philippstraße 19.

**2 Stallungen Bachstraße 34**  
m. Burschenzimmer u. Heuspeicher per sofort od. später zu vermieten. Näheres 2. Stock oder Winterstraße 41, Telefon 649.

**Auto-Garage**  
Vorholzstraße auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Vorholzstr. 38, III.

**Zimmer**

Großes, möbl. Zimmer an ein Fräulein per sofort zu vermieten. Lachnerstraße 9, 5. Stock.

Fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer, auch einzeln, per sogleich mit Frühstück od. Pension abzugeben. Näh. Sofienstr. 5, 2. Etage.

Ein schön möbliertes Zimmer ist sofort oder später mit oder ohne Pension zu vermieten. Näh. Sofienstraße 45, part.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten: Kaiserstr. 96, 2. St., Telefon 1775.

Schön möbl. Zimmer, sep. Eingang, freie Lage, zu vermieten: Durlach, Hauptstr. 139, 2. St., nächst der Alb.

Schön möbl. helles Zimmer mit 2 Betten ist auf sofort zu vermieten: Akademiestr. 32, Querb., III.

Kaiserstr. 221, 3. Stock, bei der Hauptpost, sind 2-3 leere, schöne Zimmer, evtl. auch möbliert, sofort zu vermieten.

Zimmer, gut möbliert, mit sep. Eingang, per sogleich mit Pension zu vermieten: Wendelsobnplatz 3, Zigarrenladen.

Gut möbl. Zimmer und schöne, unmöbl. Mansarde billig zu verm. Viktoriastraße 17, parterre.

Amalienstr. 17, 4. St. lks., sind 2 schöne, gut möbl. Zimmer, auch vorübergehend, zu vermieten.

Unmöbl., großes Zimmer, auf die Straße geh., sofort zu vermieten. Kaiser-Allee 65, 4. St. rechts.

**Miet-Gesuche**

**Wohnungen**

Auf 1. Sept. eine 2 Zimmerwohnung und 1 Werkstätte zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 542 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht zum 1. Okt. möbl. Wohnung m. Burschengeläch im Westen der Stadt. Offerten unt. Nr. 491 ins Tagblattbüro erbeten.

**Schöne 4 Zimmerwohnung**  
auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter Nr. 553 ins Tagblattbüro erbeten.

**Läden und Lokale**

**Ladenlokal** mit größerem Lager und kleiner Wohnung in besserer Geschäftslage für Lebensmittel per sofort oder später zu mieten gesucht. Offert. unter Nr. 549 ins Tagblattbüro erbeten.

**Lagerräume mit Bureau,** eventl. 3 bis 4 Zimmer, part., in sauberem Rückgebäude, mit Einfahrt, Mitte der Stadt, per 1. Okt. oder früher gesucht. Offerten unt. Nr. 541 ins Tagblattbüro erbeten.

**Messgerei**  
in hiesiger Stadt, auf sofort oder 1. Okt. gesucht. Offerten unt. Nr. 543 ins Tagblattbüro erbeten.

**Zimmer**

**Zimmer.**  
Junger Mann wird als Mitbewohner für 2 meinabergehende, einfach möblierte Zimmer gesucht: Akademiestr. 24, Seitenbau, 1 Treppe.

**Kapitalien**

Auf 1. Hypothek  
**Mt. 20000**  
per 1. Oktober zu 4 1/2 % von Privatmann auszuliehen. Offerten unter Nr. 504 ins Tagblattbüro erbeten.

**Geld-Darlehen**  
erhalten solvante Leute jeden Standes auf Möbel, Wechsel und andere Sicherheit, streng diskret (eventl. sofort).  
**C. Dieh,** Steinstraße 23. Sprechzeit von 9 bis 1 oder 3 bis 6 Uhr.

**Geld-**  
suchende sollten keinen Vorwurf bezahlen, sondern von mir Offerte verlangen. Offerten unter Nr. 425 ins Tagblattbüro erbeten.

**Gelder**  
auf 1. und II. Hypothek, An- u. Verkauf von Realkaufschillingen durch  
**Aug. Schmitt,**  
Hypothekenbüro, Kirchstraße 43, Telefon 2117.

**Kapital-Gesuch.**  
Auf ein Haus der inneren Stadt werden **10000-12000 Mt.** als II. Hypothek per sofort oder später gesucht. Offerten unter Nr. 476 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf neues, villaart. Landhaus, Wert 12000 M., Mieteinnahme 500 M., sucht freiberufl. Handwerker **7000 M.** aufzunehmen. Vermittler erbeten. Off. unter Nr. 513 ins Tagblattbüro erb.

**14000 bis 16000 Mark,**  
II. Hypothek, auf ein La Rentenhaus im rhdal 70 % der antiken Schätzung von Selbstgeber auf 1. Okt. d. J. gesucht. Gest. Offerten unter Nr. 512 ins Tagblattbüro erbeten.

Für zwei I. Hypotheken von je **6000 Mark,** innerhalb 50 % der Schätzung, zu 5 % Zins, wird ein Selbstgeber gesucht. Offerten unter Nr. 563 ins Tagblattbüro erbeten.

**20000 Mark**  
als 2. Hypothek, innerhalb 74 % der amt. Schätzung, auf Haus m. 8000 M. jährlicher Mieteinnahme zum 1. Okt. gesucht. Auf Wunsch werden jährlich mehrere Mille reisebezahlt. Off. nur von Selbstgeber u. Nr. 523 ins Tagblattbüro.

**Mer**  
gibt sofort auf ein Haus hier, 650 M., auf 2 Jahre, eingetragen sind 11000 M., das Haus ist gerichtlich geschätzt zu 18000 M. und bringt jährlich 1200 M. Miete ein. Für die 650 M. werden 6 % Zins bezahlt. Offerten unter Nr. 558 ins Tagblattbüro erbeten.

Gegen weifache Sicherheit werden **3300 Mark** zu 7 1/2 % Zins aufgenommen gesucht. (Nur von Selbstgeber). Offerten unter Nr. 564 ins Tagblattbüro erbeten.

**Darlehen**

werden in jeder Höhe, von 30 Mt. an, an Leute jeden Standes auf bequeme monatliche Zeitzahlung gegen Sicherheit, auf Möbel, Bürgschaft etc., hergegeben  
**Privatvermögens-Verwaltung,**  
H. Mehl, Durlach, Telefon 260.

**Verkäuferin-Gesuch.**

Ein Modes-, Manufaktur- und Wäsche-Geschäft sucht für die Abteilung Herren- und Damenwäsche zum Eintritt per 1. September oder 1. Oktober eine tüchtige Verkäuferin. Offerten unter Nr. 561 ins Tagblattbüro erbeten.

**Jüngerer Kaufmann**

gewandter Rechner und Korrespondent, für ein größeres Bureau auf 1. Oktober gesucht. Bei entsprechender Befähigung Aussicht in leitende Stellung zu kommen. Solche, die im Bankgeschäft gelernt haben, werden bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Nr. 550 an die Geschäftsstelle des Tagblattes zu richten.

**Offene Stellen**

**Erste Verkäuferin** gesucht für Kurz- und Wollwaren, Kolonial- und Glaswaren, eine branchenkundige, tüchtige, gewandte, entschieden christl., aus guter Familie, für ein bes. gemühtes Warengeschäft in einer Amststadt in Baden. Sonntags geschlossen. Angenehme Stelle bei Familien-Anschluss. Angebote befristet unter Nr. 548 das Tagblattbüro.

**Tüchtige Weißnäherin,** die selbständig zuschneiden kann, in ein Geschäft gesucht. Zu melden Kirchstraße 38, 2. Stock.

**Mädchen-Gesuch.**  
Suche auf sofort ein fleißiges Mädchen für Küche und Haushaltung. Zu erfragen Kaiserstr. 82 in der Konditorei

Auf 1. September wird ein fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen und Hausarbeiten verrichten kann, zu kleiner Familie gesucht. Mädchen mit guten Zeugn. wollen sich melden: Vorholzstr. 15, parterre, vorm. und bis 4 Uhr nachmittags.

Ordentl. Mädchen, in Küche u. Hausarbeit perfekt, welches schon in besseren Häusern gedient hat, per 1. September gesucht.  
**Mathysstraße 8, 2. Stock.**

Für kleinen Haushalt (2 Personen) wird ein tüchtiges  
**Mädchen**  
für bürgerliche Küche und Hausarbeit per 15. August oder 1. September gesucht. Näheres Schützenstraße 4 a, 2. Stock.

Gesucht auf 15. Aug. ein Mädchen für alle häusl. Arbeiten.  
Weinbrennerstr. 52, 3. St. lks.

Ein braves, fleißig. Mädchen, welches bürgerlich kochen und den übrigen Hausarbeiten vorziehen kann, findet auf 1. Sept. oder früher Stelle: Kaiserstraße 117, eine Treppe hoch.

Ein fleißiges, williges Mädchen zu II. Familie (2 Personen) auf 15. Aug. gesucht: Kaiserstraße 109, 3. Stock.

**Zuverlässiges Mädchen,**  
bewandert in Küche und Haushalt, bei hohem Lohn per 15. August oder 1. September gesucht. Näheres Kaiser-Wilhelmstraße 26, 2. Stock.

**Junge Mädchen**  
im Alter von 14-16 Jahren finden dauernde Beschäftigung bei  
**F. Wolff & Sohn,**  
G. m. b. H.,  
Durlacher Allee 31/33.

**Monatsfrau,**  
jüngere, saubere, gut empfohlene, für einige Stunden früh morgens per sofort gesucht. Zu erfragen Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr Herrenstraße 41, parterre.

**Monatsstelle.**  
In der Südstadt wohnende reinliche u. unabhängige Frau für angenehme u. gutbezahlte Stelle per 15. August gesucht. Adresse wolle unter Nr. 499 im Tagblattbüro abgegeben werden.

**Monatsfrau** für beständig oder auch für kurze Zeit unabhängige Person den ganzen Tag für Hausarbeit gesucht: Vessingstr. 21, 3. St.

**Männlich**

**2 bis 3 Provisionsreisende**  
für Karlsruhe gesucht. Sichere Stellung, guter Verdienst. Privatkundschaft vorhanden. Gest. Off. u. Nr. 489 ins Tagblattbüro erbet.

**Junger Kaufmann,**  
18 J. alt, mit famill. Bureauarb. wie Buchführung, Schreibmasch., Stenographie, Rundschrift etc. bewandert, an selbständ. Arbeit gewöhnt, wünscht sich per 1. Sept. oder später zu verändern. Gest. Off. u. Nr. 544 ins Tagblattbüro.

**Kranenführer**  
(Maschinist m. elektr. Betrieb vertraut) sucht Stellung. Off. unter Nr. 562 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche über die Ferien leichte Arbeit für Schüler, 14 J. alt. Off. u. Nr. 562 ins Tagblattbüro erbet.

**Wichtig! Karl Hausmann,**  
Schneidern, Bürgerstr. 13, empfiehlt sein Wende- u. Reparaturgeschäft sowie neue Anzüge billig. Schöne Arbeit. Billige Preise.

**Unterricht**  
Erfahr. Lehrerin erteilt gründl. Nachhilfe- und Privatunterricht (auch an Stotternde). Angebote u. Nr. 492 ins Tagblattbüro erbeten.

**Lehrantspraktikant**  
bereitet zur Aufnahme in sämtliche Klassen des humanistischen Gymnasiums vor. Offerten unter Nr. 441 ins Tagblattbüro erbeten.

**Cand. merc.**  
erteilt Damen u. Herren in u. auß. d. Hause Unterricht u. Nachhilfe in all. Handelsfäch., ferner in Schön-schreiben, Rundschrift, Kanzleischrift, Stenogr. u. neueren Sprachen. Näheres zu erfrag. Schillerstraße 32, 1 Treppe rechts.

**Abiturient**  
bes. Groß. Gymn. erteilt Nachhilfeunterricht, die Stunde zu 80 P. Zu erfragen im Tagblattbüro.

**Geigenstunden**  
zur Aufnahme ins Seminar sofort gesucht. Offerten unter Nr. 547 ins Tagblattbüro erbeten.

**Lehrantspraktikant**  
erteilt Nachhilfestunden in allen Fächern der Realschulen. Offerten u. Nr. 527 ins Tagblattbüro erbet.

**Ueberwachung**  
der  
**Hausaufgaben**  
von Knaben und Mädchen aller Lehranstalten durch staatl. gepr. Lehrer, täglich 4-6 Uhr.  
— Honorar mäßig. —  
Ausführl. Auskunft bereitw.  
**Handelsschule „Merkur“**,  
Karlsruhe, Kaiserstraße 113.  
Telephon 2018.

Kaiserstr. 56, 3. Stock (Burdhardt), empfiehlt gut bürgerlichen Mittag- und Abendisch.

**Kind** wird in gute und liebevolle Pflege genommen. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Ein Kind von besserer Herkunft wird auf das Land gegen Vergütung unter strengster Verschwiegenheit in gute und liebevolle Pflege genommen. Offerten unter Nr. 559 ins Tagblattbüro erb.

**Neue Grünlern**  
Lebensbedürfnisverein.  
Für Schreiner und Zimmerleute.  
Große Partie guter, starker Bretter wird einem freihändigen Verkauf ausgesetzt. Näheres bei Rechtsanwalt Dr. Kraher, Kaiserstraße 209.

**Inserate**  
für das  
**amtliche badische Kursbuch**  
(Grünes Kursbuch)  
Winterdienst 1912/13  
mögen baldigst aufgegeben werden.

Beste und nachhaltigste Empfehlung für Luftkurorte, Hotels und Restaurants, sowie industrielle Betriebe jeder Art und alle sonstigen Firmen mit größerem Abnehmerkreis.

Man verlange Prospekte von der  
**C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H.**  
Ritterstraße 1. Karlsruhe Telefon 297.

Verlag des amtlichen badischen Eisenbahn-Kursbuchs.

Während des  
**Inventur-Verkaufs**  
vom 1. bis 16. August gewähre  
**10 Prozent oder doppelte Rabattmarken**  
auf **Papier, Galanterie- und Lederwaren, Bilder- und religiöse Geschenk-Artikel** (Bücher ausgenommen).  
Größere Posten zurückgesetzter Artikel zu ganz billigen Preisen.

**J. Dorer** (Inhaber: J. Bohn) Karlsruhe Erbprinzenstraße 19  
Telephon 2848.  
Buchbinderei und Bilder-Einrahmungen.